

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Band: 88 (1997)

Heft: 4

Artikel: Stromtarife zwischen Markt und Politik

Autor: Müller, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-902185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

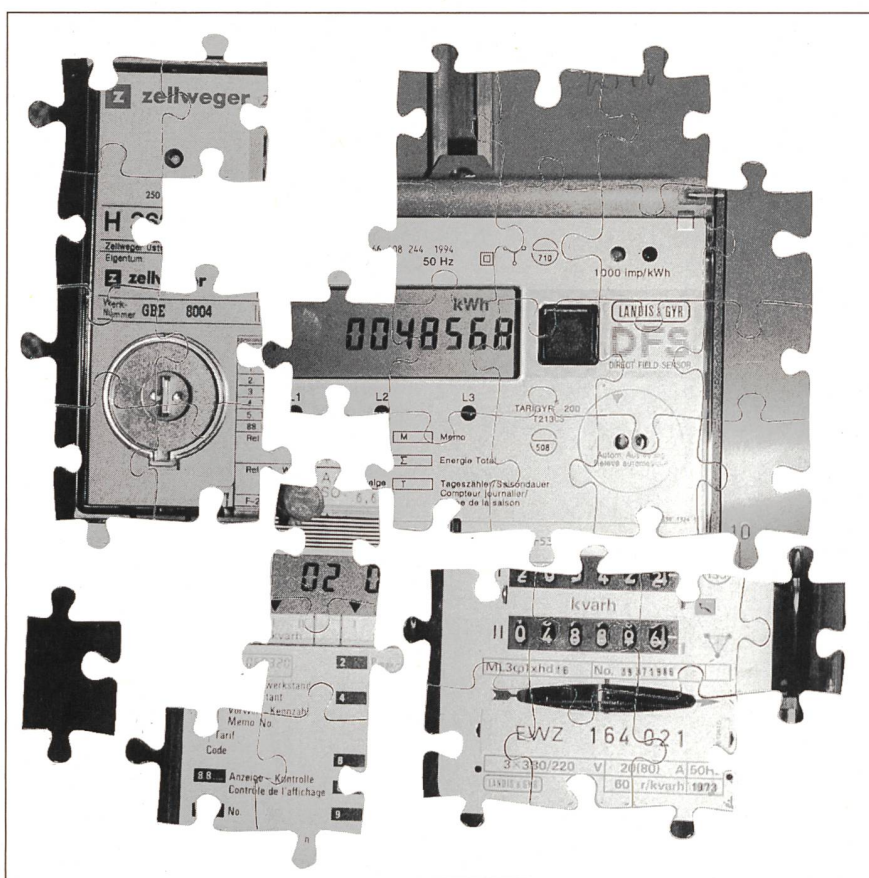
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An der Tagung «Elektrizitätstarife zwischen politischen Anforderungen und Markt» wurden am 23. Januar in Bern vor 130 Fachleuten der Branche neue Forschungsergebnisse zur Ausgestaltung und zu den Auswirkungen von Elektrizitätstarifen im Bereich Haushalte und Industrie vorgestellt. Dabei zeigten sich klar die Diskrepanzen zwischen den theoretischen und den praktischen Betrachtungen.

Stromtarife zwischen Markt und Politik



Stromzählerpuzzle: Wo ist der ideale Tarif?

ENET-Tagung des Bundesamts
für Energiewirtschaft (BEW)
«Elektrizitätstarife zwischen politischen
Anforderungen und Markt»
23. Januar 1997 in Bern

Zusammenstellung: Ulrich Müller, VSE

Preispolitik und Stromsparen

Bei Prof. Peter Zweifel von der Universität Zürich ging es darum, die Auswirkungen einer grenzkostenbezogenen Tarifrevision für die Elektrizitätsnachfrage zu ermitteln (Grenzkosten = Einzelkosten der zusätzlich produzierten Einheit). Nach der Methodik und den theoretischen Hintergründen für sein Projekt orientierte er über die Ergebnisse:

- Die Schätzergebnisse zeigen eine Übereinstimmung der Preis- und Kreuz-

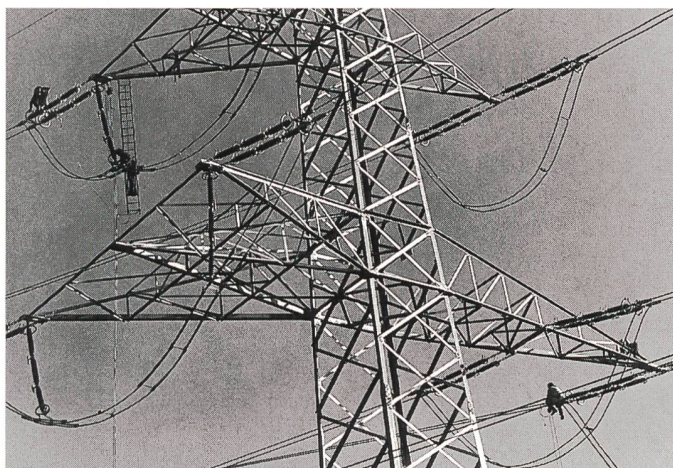
preiselastizitäten, was das Vorzeichen betrifft. Andererseits bestehen Unterschiede in den einzelnen Werten.

- Die geschätzten Eigenpreiselastizitäten der Hochtarif- und Niedertarifnachfrage nach Elektrizität haben die erwarteten negativen Vorzeichen und zeigen eine fühlbare Reaktion des Stromverbrauchs auf Änderungen des Hochtarif- bzw. Niedertarifpreises.
- Die positiven Werte der Kreuzpreiselastizitäten (Anpassungen gegenüber Preisen anderer Energieträger) bedeuten, dass Hochtarif- und Niedertarifelektrizität Substitute darstellen.

Entsprechend seinen Ergebnissen kam Prof. Zweifel zum Schluss, dass die Preispolitik ein taugliches Instrument zur Einsparung von Elektrizität sei. Durch die Tarifpolitik könne zudem das Wachstum der Nachfrage in jener Laststufe gebremst werden, welche an die Kapazitätsgrenze stösst.

Dynamische Tarifierung

Prof. Gonzague Pillet, Universität Freiburg, behandelte das Thema der dynamischen Tarifierung der industriellen Abnehmer. Der erste Teil seiner Studie ist der Tarifstruktur in der Schweiz gewidmet. Dabei stellte er fest, dass die Sektoren Industrie und Dienstleistungen im allgemeinen leistungsbezogen sowie auch individualisiert tarifiert werden. Dadurch ergibt sich eine relativ intransparente Tarifstruktur. Der zweite Teil der Studie befasst sich mit der Form der dynamischen Tarifierung in diesem Umfeld. Diese basiert auf den kurzfristigen Grenzkosten als Nachfrageinstrument für die grossen Abnehmer. Der dynamische Tarif erscheint so als Option für einen vorübergehenden Tarif in Hinblick auf eine teilweise Öffnung der Märkte.



Stromtarife:
Schwierige
Abwägungen.

Die Studie wird vom Projekt- und Studienfonds der Elektrizitätswirtschaft PSEL und vom BEW unterstützt. Sie soll in einer späteren Bulletin-Nummer detaillierter vorgestellt werden.

Spannungsfelder

Spannungsfelder bei der Preisgestaltung aus der Sicht der Elektrizitätswirtschaft sah Dr. *Heinz Baumberger*, Direktor der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK). Tarife sollten verschiedene politische, volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Anforderungen erfüllen. «Von Anfang an ist klar, dass es den idealen Tarif nicht geben kann, sondern dass ein Tarif immer das Resultat einer Gewichtung ist.»

Ausgehend von theoretischen Erkenntnissen der Volkswirtschaftslehre wird das volkswirtschaftliche Optimum dann erreicht, wenn die Preise oder Tarife den Grenzkosten entsprechen. Ein erstes Spannungsfeld entsteht dadurch, dass die Realität im allgemeinen und jene des Elektrizitätssektors im speziellen weit vom Modell der vollkommenen Konkurrenz entfernt ist. Das Gut «Elektrizität» ist in seiner Teilbarkeit und Beweglichkeit stark eingeschränkt.

Bei Abweichung der Grenzkosten von den Durchschnittskosten ist der Budgetausgleich der Versorgungsunternehmungen zu gewährleisten. Heute ist es offensichtlich, dass die Grenzkosten der Stromerzeugung tiefer liegen als die Durchschnittskosten. Nach der volkswirtschaftlichen Theorie müssen deshalb die preisunempfindlichen Anwendungsarten einen Preis bezahlen, der über den Grenzkosten liegt. Durch diese Ungleichbehandlung entstehen zweifellos erhebliche Spannungen.

In Hinblick auf die gegenwärtige Tendenz zur Marktöffnung ergeben sich neue Grundsätze. Das Gebot der Kostenge-

rechtigkeit wird von jenem der Marktgerechtigkeit überholt, und Marketingmassnahmen werden auf reaktionsfähige Kundengruppen konzentriert, so Dr. H. Baumberger.

Aus der Praxis

Praktische Erfahrungen bei der Verbrauchsbeeinflussung mit Tarifen und anderen Instrumenten brachte *Peter Bühler*, Mitglied der Geschäftsleitung Aargauisches Elektrizitätswerk (AEW), mit an die Tagung:

«Jede Unternehmung strebt im Rahmen ihrer unternehmerischen Zielsetzung danach, mit möglichst geringen Anlageinvestitionen auszukommen, einen hohen Auslastungsgrad der getätigten, kapitalintensiven Anlageinvestitionen zu erreichen und den Einkauf zu optimieren. Werden diese Ziele erreicht, ergibt sich ein ökonomisches Optimum, und auch das ökologische Optimum ist nicht allzu weit entfernt. Ein hoher Auslastungsgrad ist das Resultat eines zielgruppengerechten Einsatzes von verschiedenen Instrumenten. Im Vordergrund steht dabei eine differenzierte Preis- und Konditionenpolitik, die Beratung der Kunden, ein aktives Lastmanagement (automatisch über Rundsteuersignale oder individuell) sowie eine situationsgerechte Bewilligungspraxis.»

Aus Sicht der Praxis zog Peter Bühler die Folgerung, dass generelle, an theoretischen Modellen orientierte Preismassnahmen aufgrund der hohen Marktsegmentierung ineffektiv und ineffizient sind. Es wird in Zukunft darum gehen, für die Weiterentwicklung des Preis- und Konditionengefüges und weiterer Marketingmassnahmen wieder eine stärkere Marktsegmentierung vorzunehmen. Diese kann von der Bildung von weiteren Teilmärkten bis hin zu spezifischen Regelungen für Einzelkunden führen.

Wer Strom spart, ist selber schuld!

Dies war der provokante Titel des Vortrags von Nationalrat Dr. *Rudolf Rechsteiner* (SP/BS). Er ging vorerst davon aus, dass bei der Tarifwirklichkeit eine Intransparenz mit System herrscht («Statistikchaos Schweiz»). Lange Zeit sei die Tarifpolitik von der Tarifierung nach Verwendungszweck «überschattet» gewesen. Ziel dieser «diskriminierenden» Praxis sei es gewesen, den Absatz zu erweitern. Preisdiskriminierung sah Dr. R. Rechsteiner auch beim billigen Nachtstrom und bei der Verrechnung von Grundpreisen. Die Netzlast werde nur zum Schein optimiert: «Die Strategie besteht darin, Täler zu füllen, nie jedoch Spitzen abzubauen.» Nach Kritiken an Tarifstruktur, Überproduktion, Elektroheizungen, Wärmepumpen usw. pries der Referent die neue Tarifstruktur mit Lenkungsabgabe im Kanton Basel-Stadt an. Als Schlussfolgerungen listete er zehn Schlussforderungen auf.

Diskussion

Im Anschluss an die Vorträge nahmen Vertreter der Elektrizitätswirtschaft und der Umweltorganisationen Stellung zu den dargestellten Ergebnissen. Die Veranstaltung wurde mit einer Podiumsdiskussion unter Beteiligung des Bundesamtes für Energiewirtschaft abgerundet.

Ulrich Müller

Les tarifs électriques entre le marché et la politique

La conférence «Les tarifs électriques entre les exigences politiques et le marché» du 23 janvier dernier à Berne a permis à cent trente professionnels de la branche de s'informer sur les derniers résultats de la recherche visant l'établissement des tarifs électriques et leurs répercussions sur les secteurs des ménages et de l'industrie. Ils ont pu se rendre compte des nettes divergences existant entre les considérations théoriques et pratiques.